

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 47 (1972)

Artikel: Aus dem Museum im Landvogteischloss : der neubearbeitete Plan des römischen vicus Baden (Aquae Helveticae)
Autor: Doppler, Hugo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-323202>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Museum im Landvogteischloss:

Der neubearbeitete Plan des römischen vicus Baden (Aquae Helveticae)

Im August 1971 erhielt das Museum von Herrn Bankier Dr. Ch. Falck in Luzern eine wertvolle Badener Standesscheibe von 1610 als Geschenk und zwölf Familienscheiben des 16. und 17. Jahrhunderts als Depositum. Diese Schenkung sei auch an dieser Stelle herzlich verdankt. Aus zeitlichen Gründen war es aber nicht mehr möglich, die Scheiben eingehend zu würdigen; es ist zudem geplant, sie mit den übrigen Scheiben des Museums neu auszustellen und dann im Gesamtrahmen zu publizieren.

Wie viele Leser vielleicht schon gemerkt haben, wird im Museum gebaut. Die lange ersehnte Heizung wird eingerichtet und in diesem Zusammenhang werden auch gleich ein paar Räume überholt und neu ausgestellt. Eine zusammenfassende Darstellung dieser Neuordnungen ist für das nächste Neujahrsblatt vorgesehen.

Wenn wir uns in unserem Bericht aus dem Museum nun ausschliesslich mit dem neubearbeiteten Plan der römischen Siedlung Baden beschäftigen, so deshalb, weil seit der trefflichen Darstellung Badens in römischer Zeit in der Stadtgeschichte Otto Mittlers 1962 überraschende Neufunde zutage traten und die Bearbeitung alter Grabungsberichte und Pläne neue Aspekte ergab, die zum grossen Teil ihren Niederschlag in dem jetzt vorliegenden neuen Gesamtplan gefunden haben. Nicht zuletzt seien wesentliche Anregungen dem so früh verstorbenen Kantonsarchäologen Hans Rudolf Wiedemer und dem unvergessenen Forscher Paul Haberbosch verdankt.

Seit dem Erscheinen der Stadtgeschichte konnten die folgenden archäologischen Untersuchungen durchgeführt werden:

1964 Im Zuge der Verkehrssanierung musste der Stadtbach auf dem Schulhausplatz tiefer gelegt werden. In diesem Schacht wurde Mauerwerk festgestellt, das nach der Aussage von P. Haberbosch möglicherweise römischen Ursprungs sein könnte. Diese Fundstelle ist auf dem Plan vorsichtshalber schraffiert mit Fragezeichen eingetragen.

1966 errichtete man beim Kurtheater auf der Ostseite eine neue Toilettenanlage und über dem Haupteingang ein neues Foyer. Auf beiden Baustellen konnte P. Haberbosch reichlich römische Funde bergen, die beim Toilettenanbau gefundenen Mauerreste erlaubten zudem eine Ergänzung des beim Theaterneubau festgestellten römischen Hausgrundrisses.

1967 fand man beim Bau des Abwasserkanals limmatseits des Hotel Limmathof römische Holzpfähle, die entweder von der römischen Limmatbrücke selber oder aber von der römischen Uferverbauung her stammen (Paul Haberbosch, Die Römerbrücke am Limmatknie, Badener Neujahrsblätter 1968, 77 ff.).

Beim Neubau des Badehotels Stadthof konnte die für die Archäologie Badens wohl bedeutendste Entdeckung gemacht werden. Niemand hoffte ernsthaft, in dem seit dem Mittelalter immer wieder überbauten und durchwühlten Gebiet der Bäder die Überreste von zwei grossen römischen Badebassins, vier Einzelbadwannen und der heute konservierten Apsis mit Wassereinlauf beim Bassin I zu finden. Im gleichen Zusammenhang senkte man den Wasserspiegel der Quelle «Grosser Heisser Stein»; auf dem Grund kamen im feinen Sand rund 300 römische Münzen, zwei Bronzekasserollen und zwei Griffe von solchen mit Weihinschriften zum Vorschein. Die unter schwierigen örtlichen Verhältnissen erfolgreich durchgeführten Grabungen leitete H. R. Wiedemer, er publizierte auch einen ausführlichen Grabungsbericht (H. R. Wiedemer, Die römischen Heilthermen von Baden – Aquae Helveticae, Badener Neujahrsblätter 1969 45 ff.).

Bei den sorgfältigen Grabungen H. R. Sennhausers in der Badener Stadtkirche wurde eine weitere wichtige Entdeckung gemacht: Im Chor der Kirche fand er römische Brandgräber, die Funde aus dem 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. enthielten.

1968 Ebenfalls unter der Oberaufsicht H. R. Sennhausers grub man die ehemalige Dreikönigskapelle aus. Statt der wohl von einigen Forschern insgeheim erhofften frühchristlichen Kapelle kam unter dem Kirchengrundriss aus dem 12. Jahrhundert ein in mehrere regelmässige Kammern aufgeteilter römischer Bau zum Vorschein, der am besten als Rasthaus zu deuten ist. Funde verweisen die Anlage ins 1. bis 3. Jahrhundert.

Bei den Aushubarbeiten für den Neubau der Firma Motor Columbus AG konnte ein Nord-Süd liegender, langrechteckiger Bau aufgedeckt werden, der in seinem Grundriss auffallend mit dem von Notar Meyer-Kellersberger 1897 weiter westlich entdeckten Gebäude übereinstimmt. Da fast keine Funde geborgen werden konnten und die Erde einen «gestörten» Eindruck machte, handelt es sich möglicherweise um den gleichen Bau, der früher an einer falschen Stelle in den Plan eingetragen wurde.

1969 Der Neubau der Trinkhalle brachte die östliche Abrundung des römischen Badebezirkes. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass unter der Grünanlage nördlich der Trinkhalle in grosser Tiefe immer noch römisches Mauerwerk verborgen liegt.

Eine Sondierung im Kurpark in der Gegend des sog. gallo-römischen Tempels erbrachte eine ca. 8 m lange, West-Ost laufende Mauer. Ob es sich hier wirklich um einen gallo-römischen Vierecktempel gehandelt hat, erscheint heute eher fraglich.

In den Gärten der Liegenschaften Wassmer und Merker an der Sonnenbergstrasse 33 und 39 in Ennetbaden wurde zu verschiedenen Zeiten römische Keramik gefunden. Diese beiden Fundstellen sind schraffiert eingetragen. Beim Neubau Dorer an der Badstrasse 49 in Baden hoffte man auf römische Funde, die jedoch ausblieben. Kürzlich wurden nun aber 11 römische Bronzemünzen aus Privatbesitz vorgelegt, die 1887 beim Bau des ersten Dorerhauses gefunden worden waren (es handelt sich um Prägungen des 1. und 2. Jahrhunderts), so dass auch hier eine Fundstelle eingetragen werden kann.

Diesen Angaben seien noch ein paar wenige, ernstzunehmende Zitate aus der älteren Literatur angefügt:

– Im vorliegenden Neujahrsblatt (S. 49 ff.) ist der Bericht Felix Hemerlis über die Bäder abgedruckt. Er schreibt darin, dass zu seiner Zeit (1. Hälfte 15. Jahrhundert) an verschiedenen Stellen in den Bädern noch Überreste römischer Bauten vorhanden waren, und dass wiederholt wertvolle Funde gemacht werden konnten, die von der Grösse und Prächtigkeit der römischen Badeanlagen beredtes Zeugnis ablegten.

– Nach dem berühmten Historiker Th. Mommsen soll auf dem Haselfeld zwischen der reformierten Kirche und der Römerstrasse der Überrest eines römischen Marksteines (Meilenstein?) gefunden worden sein (F. Keller in Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, 1872, 309).

– 1852 fand man beim Rathaus römische Münzen (Archiv der Antiquarischen Gesellschaft Zürich)

– Auf dem Gelände der Gewerbeausstellung von 1925 wurden römische Funde gemacht (Chronik Tatarinoff, 31. Mai 1925). In der gleichen Gegend konnte 1960 eine römische Abfallgrube ausgehoben werden.

– In Ennetbaden stiess man im letzten Jahrhundert wiederholt auf römische Überreste, so an der Sonnenbergstrasse südlich des ehemaligen Café Brunner (Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde 1880, 46). Unterhalb des Scharfenfels vermutete man auf Ennetbadener-Seite ein Gräberfeld (Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde 1898, 56).

Welche Resultate können aus all diesen Mosaiksteinchen für das Bild des römischen Baden gewonnen werden? Es dürfte selbstverständlich sein, dass die nachfolgenden Gedanken nichts Abschliessendes darstellen, dies sei einer kritischen Aufnahme und der Auswertung der Funde überlassen.

Die Strassen

Es scheint nun doch erwiesen, dass neben der schon lange bekannten und vielzitierten West-Ost-Orientierung der römischen Strassensiedlung Baden der vicus auch eine Ausdehnung nach Süden besass. Der als «Quartierstrasse» bezeichneten, nach Süden in den «Kurpark» führenden Strasse ist sicher grössere Bedeutung beizumessen. Möglicherweise handelt es sich sogar um die Hauptstrasse nach Zürich, die über Neuenhof, Spreitenbach und Dietikon führte. Dafür sprechen die Funde längs der Strassenachse und die Brandgräber auf dem Kirchenplateau, bei denen angenommen werden darf, dass sie – dem römischen Brauche entsprechend – entlang einer Ausfallstrasse angelegt waren. Die zweite Strasse, die nach Überquerung der Limmat in Ennetbaden nach Süden abzog, führte an vereinzelt Gebäuden vorbei um den Felskopf der Lägern herum über das Wettingerfeld nach Otelfingen, Kloten, Winterthur in die Ostschweiz, der andere Strang dieser Strasse erreichte nach Überquerung der Brücke auf direktem Weg das Höhtal und lief weiter an den Rhein.

Die Bäder

Bereits die Schilderung Hemerlis beweist doch, wie bedeutend und glanzvoll die römischen Badeanlagen gewesen sein mussten. Einen bescheidenen Zeugen dieser Pracht besitzen wir nur noch in der konservierten Apsis unter dem Stadhof. Die Ausdehnung der römischen Badeanlagen mit den dazugehörenden Rasthäusern und eventuell Tempelanlagen muss gross gewesen sein. Sicher herrschte hier reges Leben bis ins 3. Jahrhundert hinein; nach den Germaneneinfällen um 260 herum hörte jedoch die Besiedlung fast vollständig auf, wir haben nur noch wenige Münzfunde aus dem 4. Jahrhundert.

Das Haselfeld

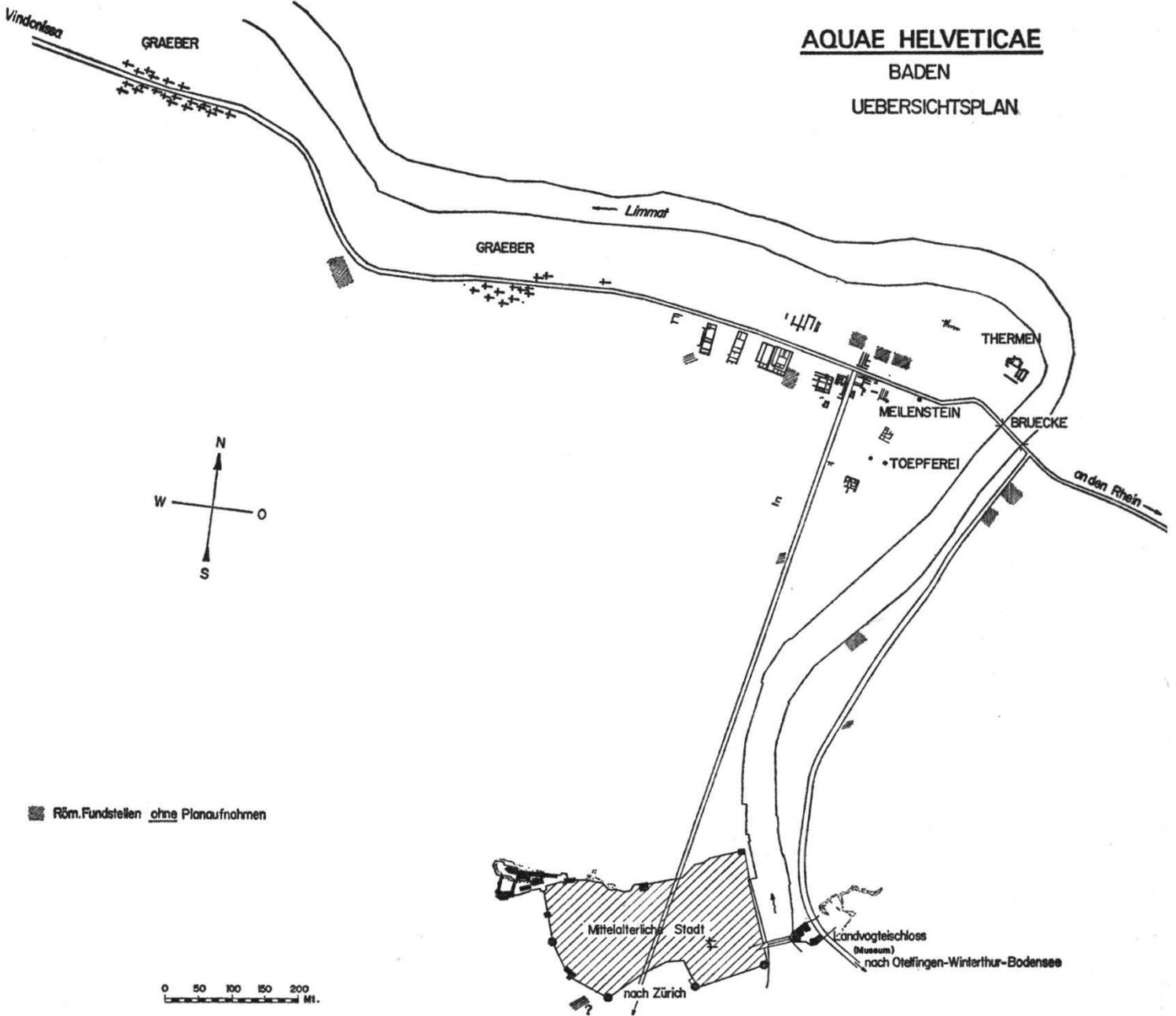
Die Funde auf dem Haselfeld entlang den römischen Strassen zeigen, dass in Baden überdurchschnittlicher Luxus geherrscht haben muss. Wandmalereien, wertvolle Gläser, reich verzierte Terra-sigillata-Geschirre und nicht zuletzt die prächtigen Bronzestatuetten lassen auf prunkvolles Leben schliessen. Hier könnte eine genaue Auswertung aller Funde noch manches ans Licht bringen. Fachleute bestätigen immer wieder – um zum Museum zurückzukehren – dass Baden eine der bedeutendsten römischen Sammlungen der Schweiz besitze.

Hugo Doppler jun.

AQUAE HELVETICAE

BADEN

UEBERSICHTSPLAN



■ Röm. Fundstellen ohne Planaufnahmen

0 50 100 150 200 M.